Reinach: Mitgliederversammlung der «Scripophila Helvetia» im Hotel Bären

Eingefleischte Sammler und Bewahrer

Scripophila Helvetia: Wer oder was um alles in der Welt verbirgt sich denn hinter diesem Namen? Die Erklärung ist halb so wild und schon gar nicht spektakulär: Sammler von alten Wertpapieren bezeichnet man in der Fachsprache als Scripophile. Sie legen Alben und Dossiers an über alle möglichen und unmöglichen Aktien oder Obligationen, die meist keinen Handelswert mehr besitzen. Im Reinacher «Bären» trafen sich Mitglieder der Scripophila Helvetia aus praktisch allen Landesteilen zur Mitgliederversammlung.

Diese Aktie der «Wynenthal-Bahn» interessiert den ehemaligen WSB-Verwaltungsratspräsidenten: *Martin Heiz, Gemeindeammann von Reinach, im Gespräch mit Fritz Springer und Jürg Zimmermann.* *(Bilder: msu.)*

msu. Astra war nicht nur der Name einer früheren Schweizer Luftverkehrsgesellschaft, sondern auch der Begriff für eine Aktie, die vor zig Jahren als hochspekulativ galt und an der Börse gewaltige Kurssprünge verzeichnete. In einer Zwischenphase ging die Firma, die diesen Titel an die Börse brachte, pleite, und die Astra-Aktien eigneten sich bestenfalls noch zu Dekorationszwecken – beispielsweise zum Tapezieren der Toilette…

Aufwändige Gestaltung und Illustration sind Preisfaktoren

Doch längst nicht alle ausrangierten Aktien und verfallenen Wertschriften kleben heute an irgendwelchen Wänden. Im Gegenteil: Obwohl die historischen Wertpapiere meistens keinen Handelswert mehr besitzen, sind sie in Sammlerkreisen je nachdem heiss begehrt und entsprechend gesucht. Die sogenannten Scripophilen (eine Wortschöpfung aus dem Englischen scrip «Einzahlungsbeleg» und Altgriechischen phílos, «Freund, Liebhaber») hüten die besonders wertvollen Exemplare wie den eigenen Augapfel. Je aufwändiger eine Aktie oder Obligation grafisch gestaltet ist, desto höher schlägt das Herz des Kenners und Liebhabers … und desto attraktiver ist in der Regel auch der symbolische Wert eines solchen Titels.

«Dampfschiff-Gesellschaft für den Hallwylersee»

Aktien oder Obligationen, die früher mit viel kreativem Ehrgeiz gestaltet und gedruckt wurden, erzählen uns vieles über vergangene Epochen. *Fritz Springer,* der in Seengen wohnhafte Freund des historischen Kulturgutes, ist bekanntlich auch ein leidenschaftlicher Sammler (Stichwort Tabakfabriken). Somit war er der richtige Mann, um den praktisch aus allen Landesteilen ins Oberwynental gereisten Mitgliedern der Scripophila Helvetica nicht nur die Tagungsregion vorzustellen, sondern auch ein paar ganz besondere Raritäten vor Augen zu führen. Beispielsweise eine Aktie der «Dampfschiff-Gesellschaft für den Hallwilersee» über 500 Franken, Ausgabedatum Februar 1889 (siehe Abbildung). Eine Top-Rarität, wie Springer erklärte, von der damals nur wenige Exemplare gedruckt und herausgegeben worden sind.

Sammler und «Forscher» aus Leidenschaft: *Fritz Springer organisierte die Tagung der Scripophila Helvetica mustergültig.*

«Schweizerische Seethalbahn» und «Wynenthal-Bahn»

Vor dem Hintergrund des grafischen Erscheinungsbildes, aber auch der regionalen Verankerung, sind auch die Aktien der «Schweizerischen Seethalbahn» (1894) oder aber der «A.G. Wynenthal-Bahn» (1902) als Trouvaillen zu bezeichnen. Die «Electr. Strassenbahn Aarau-Schöftland» ist um die Jahrhundertwende ebenfalls mit einer eigenen Aktie aufgetreten. Die Bank Veltheim, das Kraftwerk Laufenburg und die Schweizerische Rheinsalinen waren weitere Unternehmen aus dem Kanton Aargau, die zu jener Zeit mit mehr oder weniger kunstvoll gestalteten Aktien ihr Eigenkapital sicherzustellen versuchten. Eine Rarität aus dem Raum Lenzburg stellt mit Sicherheit auch die «Theater-Actie» aus dem Jahr 1844 dar.

Nicht immer ging im Briefkopf alles mit rechten Dingen zu…

Vor dem geschäftlichen Teil begrüsste der Reinacher Gemeindeammann Martin Heiz die Mitglieder der Scripophila Helvetia. Die Versammlung finde heute nicht im grossen Reinach (BL), dafür «im schöneren Reinach» statt, bemerkte er ironisch. Heiz blätterte ebenfalls in der Vergangenheit und kam auf das Stumpenland und die vielen Fabriken im Oberwynen- und Seetal zu sprechen. Dabei verschwieg Heiz nicht, dass die «Werbefritzen» jener Zeit schon diesen oder jenen geschickten Trick anwendeten, um einer Zigarrenfabrik zu noch mehr Grösse und Dominanz zu verhelfen. Beispielsweise, in dem der eine oder andere Hochkamin, der gar nicht existierte, im Briefkopf eingezeichnet wurde. Oder Gebäude festgehalten, die ebenfalls frei erfunden waren und einzig dazu dienten, um noch mehr Eindruck zu machen. «Gebluft wurde eben schon früher!» meinte Heiz mit einem Augenzwinkern. Seine ebenso interessanten wie pointerten Ausführungen wurden von der Versammlung mit grossem Beifall quittiert (siehe auch *Stimmen und Standpunkte* Seite 3 der heutigen Ausgabe).

> «Die Preise für unsere absoluten Liebhaberstücke sind auch nicht mehr das, was sie einmal waren.»
>
> (Ehrenmitglied Jürg Zimmermann, vormals Präsident der Scripophila Helvetia, macht deutlich, dass für alte Aktien und Wertschriften schon höhere Liebhaberpreise bezahlt wurden)

450 Tabakfabriken im Aargau

Im Anschluss an den geschäftlichen Teil führte *Fritz Springer* die Sammlerfreunde in die Aargauische Tabakgeschichte ein. In seinem aufschlussreichen Vortrag zeigte der passionierte Hobby-Forscher aus Seengen die damalige Bedeutung dieses Industriezweiges auf. Eine Branche, die um die Jahrhundertwende bis in die fünfziger und sechziger Jahre in 45 Ortschaften des Kantons Aargau in nicht weniger als 450 Fabriken Hunderte von Zigarrenmachern, Ausrippern und WickelmacherInnen beschäftigte. Allein in Beinwil am See zählte man in der Blütezeit der Tabakindustrie 44 Fabriken, vom Einmannbetrieb bis zum Unternehmen mit 350 Mitarbeitenden. In Reinach produzierten in der Hochphase des Tabaks 25 Fabriken, in Menziken mehr als 20 und auf der Burg weitere 10 Betriebe. Heute ist die Branche praktisch auf zwei grosse global tätige Firmen zusammengeschrumpft – jene der Burger Söhne AG (Burg) und Villiger Söhne AG (Pfeffikon).

Schweizerische Seethalbahn: *Dieses Aktienzertifikat stammt aus dem Jahr 1894.*

A.G. Wynenthal-Bahn (1902): *Als Präsident unterzeichnete ein Ad. Zschokke.*

SCRIPOPHILIE

Gestaltung als Lockvogel für Kunden

msu. Je schöner und aufwändiger ein Aktienzertifikat gestaltet war, desto «werbewirksamer» war die Wirkung bei den potenziellen Investoren und Kunden. Industrielle finanzierten schon vor der Zeit der Börse ihre meist privaten Vorhaben durch Wertpapiere. 1602 wurde die Vereinigte Ostindische Compagnie als erste Aktiengesellschaft gegründet. Das älteste noch erhaltene Aktienzertifikat stammt aus dem Jahr 1606. Wertpapiere als Handelsgegenstand wurden üblich, so spekulierte 1784 auch Johann Wolfgang von Goethe mit einer Beteiligung am Ilmenauer Kupfer- und Silberbergwerk auf dem Rohstoffmarkt. Frühe Urkunden, meist geschmückt mit Wappen und Siegeln, wurden oft auf Bütten oder Tierhaut gedruckt.

Kupferstecher und Künstler

Ansprechende Gestaltung von Aktien zieht kunstinteressierte Sammler an. Aktiengesellschaften gingen dazu über, Künstler mit der Gestaltung von Aktien zu beauftragen. Maler, Kupferstecher, Grafiker, Lithografen und Graveure durften sich auf den Aktien bekannter Gesellschaften verewigen. Amerikanische Eisenbahntitel fielen durch Stahlstiche auf, die Lokomotiven aus der Frühzeit, Personenvignetten und Landschaftsszenen darstellen. Dokumente aus der Zeit des Börsen- und Gründungsschwindel der Jahre 1870 bis 1873 zeigen Manipulationsmöglichkeiten, die auch in späteren Krisen an der Börse wiederholt wurden.

Dividenden der besonderen Art

Fast alle europäischen Metropolen beteiligten im 19. und 20. Jahrhundert Investoren an ihren Tiergärten. Die hochdekorativen Wertpapiere versprachen eine Dividende der besonderen Art: Sie berechtigten meist zum kostenfreien Zoobesuch. Einige der Papiere, wie beispielsweise die des Tierparks Hellabrunn, sind auch heute noch gültig.

Dokumentation der Finanzwelt

Aktien, Quittungen, Obligationen, Optionsscheine, Effektive Stücke, Kuxe, Schecks und andere Wertschriften sowie verwandte Wirtschaftsdokumente (Kursblätter, Statuten, etc) belegen somit seit Jahrhunderten die Geschichte der Finanzwelt. Gesammelt wurden sie nicht. Von der Numismatik und der verwandten Notaphilie wurde das Gebiet lange übersehen. Erst Anfang der 1970er Jahre verbreitete sich die Sammelleidenschaft für alte Wertpapiere von Grossbritannien aus. 1978 wurde von der Londoner Times der Begriff der Scripophilie geprägt, gebildet aus englisch scrip, (Einzahlungsbeleg und altgriechisch phílos, (Freund, Liebhaber). Quelle Wikipedia

Dampfschiff-Gesellschaft für den Hallwylersee: *Eine absolute Rarität aus dem Jahr 1889.*